

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Hier war es wieder der vom Oberleutnant Tarbut v. Senzenhorst befehligte Panzerzug, der dem Feinde großen Schaden zufügte. Er fuhr bis in die russischen Schwarmlinien hinein und überschüttete sie mit einem furchtbaren Geschosshagel aus seinen Maschinengewehren, so daß die Russen Hals über Kopf flüchten mußten. Dieser Panzerzug war überhaupt der Schrecken der Russen; wie sehr sie ihn fürchteten, geht aus der Höhe des Preises hervor, den sie auf seine Zerstörung ausgesetzt hatten.

Wie am ersten Tage, so ging die Offensive auch an den nächsten mit bestem Erfolge weiter. Da unsere Flügel Flanke und Rücken bedrohten, konnten sich die Russen nirgends halten und mußten zurück. Am 26. Januar, mittags, betraten die ersten Abteilungen unserer Truppen die Paßhöhe, worauf am 27. Januar auch die vierte und wichtigste Verteidigungsstellung der Russen genommen wurde, die vor dem Paße auf der Kammlinie Krotosna—Szcawinka—Byczok—Kiczera—Sofilski lag und das Paßdefilee beherrschte; damit war das Tor nach Galizien aufgerissen. . . .

Steile Hänge, ganz verschneite Wälder, die auch im Sommer schwer zu passieren sind, leergefressene Ortschaften, in denen kein Huhn, kein Stroh, kein Heu zu finden ist, erschwerten die Verpflegung während des Vormarsches außergewöhnlich. Da den abseits der Bahn und der Straße operierenden Truppen auch Fahrküchen nicht folgen konnten, richtete Feldmarschalleutnant Szurmay, der in seinem Generalstabschef Wilhelm Roeder sowie seinen Intendantenchefs Oberintendant Fabinyi und Intendant Soldonner außerordentlich tüchtige und verlässliche Mitarbeiter hat, kleine Industriebahnen zum Nachschub für seine Truppen ein. Auch der Verwundetenabschub konnte so leicht und bequem eingerichtet werden.“

Von der zweiten Belagerung der Festung Przemyśl

Am 11. Oktober 1914 war die Festung von der ersten Belagerung befreit worden (vgl. II, S. 229); die vollständig geschlagenen Russen mußten sich hinter den San zurückziehen. Als dann aber Mitte November 1914 die neu gesammelten russischen Heeresmassen der sich langsam zurückziehenden Armee Dank bis in die Gegend von Krakau folgten und auch Galizien zur Umgruppierung der verbündeten Armeen von den österreichisch-ungarischen Truppen geräumt werden mußte, rüstete sich Przemyśl für eine zweite Belagerung. Schon am 2. November 1914 ist der Zivilbevölkerung befohlen worden, die Festung zu verlassen; in Transportzügen wurde sie nach Ungarn, Wien, Westgalizien und Mähren befördert und dort in Barackenlagern untergebracht und beschäftigt. Auch die Außenforts wurden ausgebessert und verstärkt, die Verproviantierung wurde eifrig betrieben. Bereits eine Woche später war das starke Bollwerk Galiziens abermals von den Russen umzingelt, die sich diesmal jedoch in respektvoller Entfernung von den Forts hielten und zunächst versuchten, die Festung durch Aushungerung zur Uebergabe zu zwingen. Der Festungskommandant, General d. Inf. v. Kusmanek, ordnete daher sofort eine genaue Einteilung der Verpflegungsvorräte an und bestimmte die Rationen an Brot und Konserven für die aus etwa 60 000 Mann bestehende Besatzung.

Eine Anzahl erprobter Flieger vermittelte den ziemlich lebhaften Verkehr mit der Außenwelt, besonders mit Krakau; ein Flieger allein beförderte einmal 120 Kilogramm Postkarten. Auch russische Flugzeuge erschienen wiederholt über der Festung, ohne jedoch irgend welchen Schaden anrichten zu können. Nur einmal, Ende Januar 1915, kam es nach Mitteilungen des „Berliner Tageblatts“ zu einem Zusammenstoß zwischen einem russischen und einem österreichisch-ungarischen Flieger. Beide Gegner stürzten in die Tiefe und wurden zerschmettert. Der Geist der Festungsbesatzung war, das wird in allen Berichten stets wiederholt, andauernd vorzüglich. Im November und Dezember 1914 fanden unter der Führung des Feldmarschalleutnants v. Tamajly mehrere Aus-